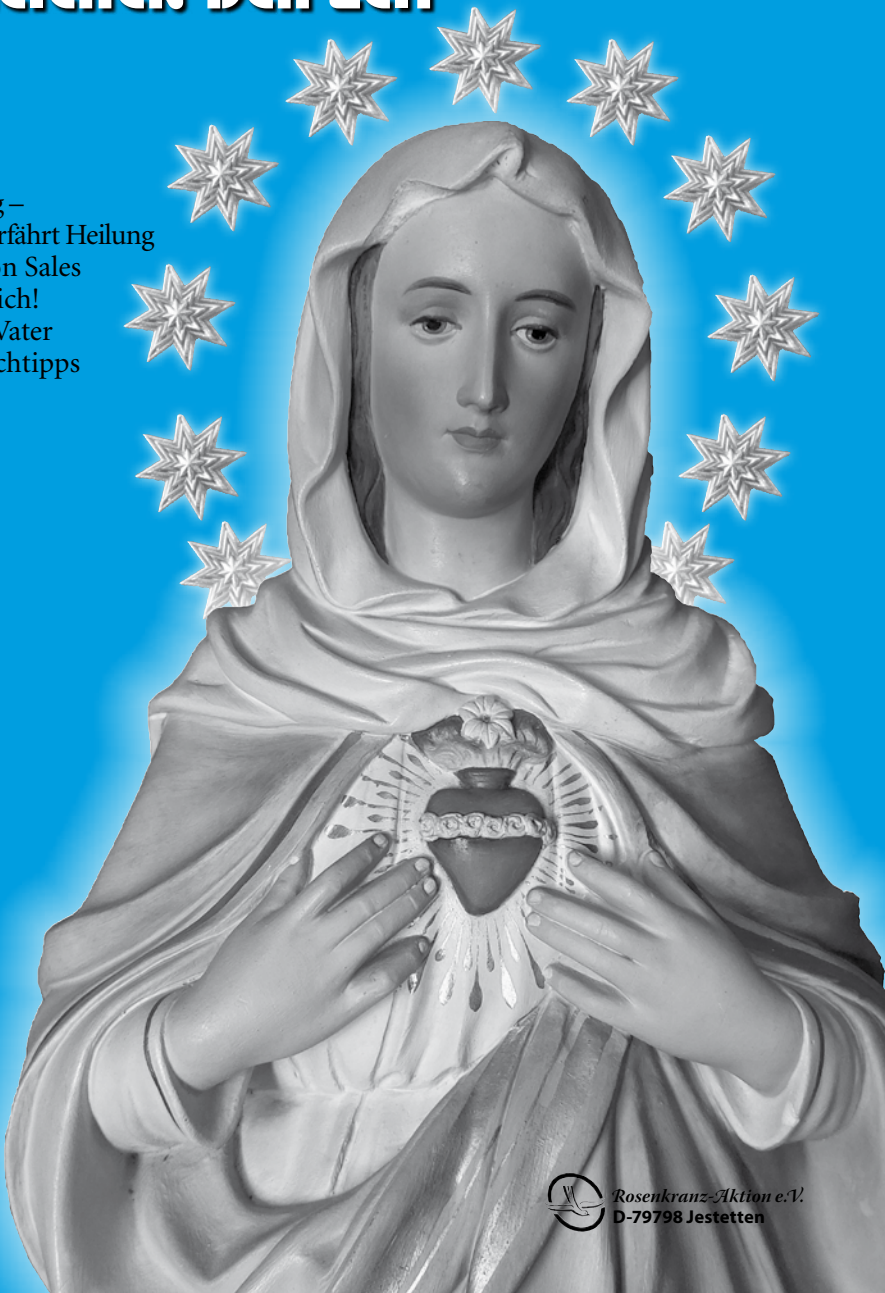
MARIA
DAS ZEICHEN DER ZEIT

Sonderausgabe 2022
Nr. 202
E 1833

- Unterwegs
- Verwandlung – ein Priester erfährt Heilung
- Hl. Franz von Sales
- Jesus liebt dich!
- Gebet zum Vater
- Aktuelle Buchtipps



Rosenkranz-Aktion e.V.
D-79798 Jestetten

Unterwegs

Von Anfang an ist die Kirche unterwegs: Das „pilgernde Gottesvolk“ geht auf den Spuren Jesu, der die Liebe des Vaters mit allen teilte, die er unterwegs traf. Die ersten Christen verließen Jerusalem aufgrund der Verfolgung und gingen daher nicht zugrunde, als die Stadt um 70 n. Chr. von Rom erobert wurde. Mit den christlichen Migranten verbreitete sich die Frohe Botschaft im damaligen Römischen Reich bis in unsere Heimat. Das Vorbild vieler Heiliger, zusammen mit Gottes Wort in der Heiligen Schrift, prägte Europa über die Jahrhunderte hinweg.

Wallfahrtsorte entstanden an Orten, wo Heilige lebten und wo ihre Gräber zu finden sind. Am Grab der Heiligen suchten die Menschen Trost, aber auch Erhörung – Rom nimmt hier den ersten Platz ein mit den Gräbern der Apostel Petrus und Paulus.

Wallfahrtsorte

Die sel. Anna Katharina Emmerich (†1824) sah in Visionen, dass der Himmel selbst gewisse Stätten erwählte, wo in der Folge – nach Erscheinungen oder Wundern – Kapellen und Kirchen erbaut wurden. Es sind Orte der Gnade, wo der Himmel die Erde in besonderer Weise berührt. Der Himmel wartet nur darauf, dass Menschen mit offenem Herzen kommen, um die Gnade zu empfangen, die Jesu Herz für sie bereithält.

Der hl. Ignatius (†1556) erfuhr eine tiefe Verwandlung und Umkehr im spanischen Marienheiligtum von Montserrat, der französische Dichter Paul Claudel erlebte Gottes Nähe und eine große Bekehrung bei einem Besuch in Notre Dame de Paris. Auch wir sind eingeladen, Gnadenorte aufzusuchen – oder Ferien an solchen zu verbringen …

Die großen Marienwallfahrtsorte Lourdes, Fatima, Guadelupe und Medjugorje sind für unzählige Menschen zu einem Segen geworden – es sind Orte der Gemeinschaft, der Nähe Gottes, der Umkehr und der Neuausrichtung des Herzens.

Denn das Gute liegt so nah

Nicht allen ist es möglich, weite Bus- oder Flugreisen zu unternehmen. Die Unwägbarkeiten einer Reise nach Jerusalem oder Rom waren früher zahlreich, die Distanzen auf schlechten Wegen bedeuteten vielfache Lebensgefahr. Dennoch machten sich gerade im Mittelalter viele Menschen auf den Weg nach Rom, nach Jerusalem – und nach Santiago de Compostela im Nordosten Spaniens. Diese Reisen hatten auch Bußcharakter.

Vielleicht ist die Zeit reif, die Fußwallfahrten neu zu entdecken. Nicht jeder kann nach Santiago wandern, aber vielleicht nach Altötting, Kevelaer oder zu anderen Gnadenorten hierzulande. Die Begegnungen unterwegs, aber auch die stille Zeit auf langen Wegen helfen, über Jesus und seine Liebe nachzudenken – er ist der Gott, dem kein Weg zu weit ist, um uns entgegenzugehen.

Gott sucht und wünscht sich die Gemeinschaft mit uns

Gemeinschaft gibt Halt. Jesus scharte die Apostel sowie Dutzende Jünger um sich, teilweise folgten ihm Scharen von Menschen. Die moderne Gesellschaft macht uns zu Einzelkämpfern, in Schule und Beruf. Wir sind aber auf Gemeinschaft angelegt, Gott selbst sucht unsere Gemeinschaft. Gemeinsam unterwegs mit anderen fällt uns der Weg, auch zur ewigen Heimat, sehr viel leichter.

Viele Katholiken wenden sich Freikirchen, den Zeugen Jehovas oder ähnlichen Gruppen zu. Besonders in schwierigen Zeiten,

beim Verlust lieber Menschen, in Krankheit oder anderen bei Herausforderungen ist die Not und die Sehnsucht nach jemandem, der menschlichen Halt gibt, sehr groß.

Eine Dame, die erst als Erwachsene zu Jesus fand, erzählte mir, dass sie nicht wusste, welcher christlichen Denomination sie sich anschließen sollte. Als sie eine Freikirche besuchte, wurde sie persönlich angesprochen und freudig begrüßt. Als sie nach zwei Monaten nochmals kam, sprach man sie mit ihrem Namen an – man hatte sie in Erinnerung behalten. Darum blieb sie dort.

Auch Gott spricht uns ganz familiär mit Namen an, er ist in sich die vollkommene Familie: Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, drei Personen und ein Wesen, in Liebe eins.

Angst vor dem Fremden

Gott ist unterwegs, seine „Wallfahrt“ ist der Weg, den er unentwegt auf uns Menschen zugeht. Als Hirte geht er uns aber auch nach. Und wie bei den Emmausjüngern versucht er, als Gefährte auf dem Weg unsere Aufmerksamkeit zu erlangen und uns sein lebendiges Wort nahezubringen. Vielleicht ist uns nicht bewusst, wie wichtig dieses gemeinsame Unterwegs-Sein mit Gott ist – und wie sehr wir auf andere zu und mit ihnen zu Gott gehen sollten.

Es gibt Vorbehalte gegenüber anderen, die von außen kommen. Wir bleiben – gerade als Katholiken – gern mal „unter uns“ oder gehen neuen, zugezogenen Mitmenschen aus dem Weg. „Keine Begegnung ist Zufall, die Vorsehung Gottes bestimmt, wer unseren Lebensweg kreuzt“, sagte ein Priester zu mir. Gott schickt Menschen zu uns!

Wenn wir das ganze Leben als Unterwegs-Sein mit Jesus, aber auch mit den von ihm geschickten Mitmenschen verstehen, werden wir die Angst vor anderen schrittweise ablegen. Der Austausch mit ihnen kann zur bereichernden Erfahrung werden: Liebe teilen, die Heilige Schrift teilen, über Gottes Wirken im Leben sprechen. So wurde die antike Welt evangelisiert. Lesen Sie die Apostelgeschichte und achten Sie darauf, wie durch Begegnungen, durch Teilen und Weitergeben der Erfahrungen sowie der Heiligen Schrift der Glaube immer weitere Kreise zog.

Gott braucht jeden von uns als Missionar. Er wartet nur auf unser Ja. Dabei müssen wir selbst den Weg der Umkehr gehen, die Heilige Schrift (vor allem die Evangelien) möglichst gut kennen, dazu den Katechismus lesen und dann mit offenem Herzen in die Welt hinausgehen – als Pilger auf dem Weg zum Himmel. Am Ende des Lebens wird Jesus uns willkommen heißen und nach den Früchten in unserem Leben fragen. Er möchte nicht, dass wir allein zu ihm kommen, sondern (viele) andere mitbringen: diejenigen, mit denen wir leben und arbeiten, aber auch diejenigen, die wir unterwegs getroffen haben.

Beatrix Zureich

Verwandlung – ein Priester erfährt Heilung

P. Emiliano Tardif (1928–1999) gehört zu den Missionaren, die das heilende Wirken des Heiligen Geistes am eigenen Leib erfuhren und danach die ganze Welt bereisten, um viele andere an der heilenden Berührung Gottes teilhaben zu lassen. In dem Buch *Im Feuer der Liebe,* in dem P. Emiliano eindrückliche Heilungen, Bekehrungen und Wunder Gottes schildert, findet sich auch der Bericht seines Mitbruders P. Romulo Falcón. Dieser machte „Karriere“ im kirchlichen Dienst. Dabei geriet er in eine Krise, bis der Heilige Geist eingriff, um seine Seele und seine priesterliche Berufung zu retten.

Ein steiler Aufstieg

P. Romulo war als junger Mann bei den Herz Jesu Missionaren in Peru eingetreten, hatte u.a. in Deutschland studiert und war dann in die peruanischen Berge gesandt worden, um eine Pfarrei zu leiten. Er erzählt:

… Ich wurde mir gar nicht der Tatsache bewusst, dass die Lauheit mehr und mehr Besitz von mir ergriff und dass ich immer mehr das Geld liebte (…) Später, als Leiter des Seminars von San Carlo, war ich neben dem Weihbischof und dem alten Bischof, der praktisch nichts zu sagen hatte, die „dritte Autorität“, die schließlich die ganze Diözese leitete. Wie furchtbar ist es, Macht zu haben, aber es an Glauben fehlen zu lassen; Geld zu haben, aber ohne Ethik! So weit war es nun mit mir gekommen …

Der tiefe Fall

Als P. Romulo wieder einmal sehr arrogant gegenüber einem Mitpriester gewesen war, sagte dieser: „Monsignore, Sie sind kein Christ mehr!“ Zutiefst getroffen, reichte P. Romulo kurz darauf seinen Abschied ein, verließ das bischöfliche Ordinariat und wohnte in einem Haus seines Ordens. Er bat darum, in den Laienstand zurückversetzt zu werden und übte jetzt keine priesterlichen Dienste mehr aus. In diesem Zustand tiefer Depression begegnete ihm ein anderer Priester, der sich Sorgen um ihn machte, und bat P. Romulo dringend darum, in seine Pfarrei zu kommen und eine Volksmission zu predigen. P. Romulo ließ sich darauf ein, nicht ohne vorher seinen Ordensoberen einen Brief zu schreiben mit der Bitte, ihn

Im Feuer der Liebe – ohne Koffer rund um die Welt
Pater Emiliano Tardif
Pater Emiliano war Missionar in Nordamerika, bis er todkrank wurde. Das Gebet einer charismatischen Gebetsgruppe bewirkte seine Heilung, und Gott schenkte ihm in der Folge selbst das Charisma der Heilung. Hier erzählt er humorvoll und spannend von Wundern und Abenteuern, die er bei seinen großen Volksmissionen rund um die Welt erlebte.
208 Seiten, broschiert; € 13,–

möglichst bald in den Laienstand zurückzuversetzen. Er erzählt, was danach geschah:

Ich kam in das Dorf, wo die Volksmission stattfinden sollte, und als ich gerade mit den notwendigsten Vorbereitungen beschäftigt war, kam ein junger Mann von 18 Jahren herein. Ohne mich zu kennen, duzte er mich und sagte mit Nachdruck: „Höre, Romulo, das Prinzip der Mission ist ganz einfach: Du predigst und ich bete.“ Das brachte mich zum Lachen, aber ich schickte ihn nicht weg, denn er war hier der einzige Gefährte und konnte mir nützlich sein. Er hieß Carlos.

Er rief eine kleine Gruppe zusammen, die mit dem Beten begann. Sie beteten tagelang. Darüber wurde ich aufgebracht und geriet in Zorn. Es war so viel zu tun, und diese Leute da taten nichts als beten und beten!

Es kam der Tag, an dem die Volksmission begann. In meinem Zimmer hatte ich die Produkte meiner in meinen Augen so glänzenden Redekunst ausgearbeitet, als Carlos klopfte und mir ohne weitere Umschweife sagte: „Romulo, du musst dich bekehren!“ – „Hör mal zu“, erwiderte ich, „Was fällt dir ein? Ich, ein Priester, soll mich bekehren?“ Er bestand darauf: „Romulo, du musst dich bekehren, weil du den Herrn Jesus nicht persönlich kennst.“ (…)

Da begann in mir ein furchtbarer Kampf: „Herr, wenn ich dich nicht kenne, was ist dann mein Leben gewesen?“ Auf all meine Einwände antwortete Carlos, obwohl er erst 18 Jahre alt war, mit bewundernswerter Weisheit: „Romulo, Gott ist dein Vater, und er liebt dich.“ – „Du bist von Sinnen!“, antworte ich ihm: „Wie kannst du nur denken, dass ich das nicht wüsste?“ Carlos sagte: „Gewiss, Romulo, aber hast du schon einmal in deinem Herzen diese Erfahrung gemacht?“ Natürlich nicht (…) Dann setzte ich mich auf einen Stuhl, legte den Kopf zwischen meinen Händen auf die Knie, und Carlos begann in einer mir unbekannten Sprache für mich zu beten. In diesem Moment fühlte ich eine Ausgießung des Heiligen Geistes in mein Inneres, und ich begann bitterlich zu weinen (…) Aber die Liebe Gottes war da und vergab mir all meine Auflehnung. Sündigen, ohne die Erfahrung der Liebe Gottes zu machen, das ist die Hölle; von Gott, der uns liebt, die Verzeihung zu erhalten, das ist das Vorzimmer des Himmels.

Als er sein Gebet beendet hatte, war ich ganz erschöpft. Da nahm Carlos meine schriftlichen Vorbereitungen, riss sie entzwei und warf sie in den Papierkorb. Er sagte: „Die Weisheit der Menschen hast du nicht nötig. Du wirst jetzt gehen und erzählen, wie der Herr dich bekehrt hat.“ Dann ging er. Ich blieb allein, und ein furchtbarer Kampf tobte in meinem Innern. Ich rief: „Nein, ich kann das nicht!“

Da klopfte es an meine Tür. Es war der Ortspfarrer, der mich rief: „Herr Pater, man wartet in der Kirche auf Sie!“ Ich erhob mich, machte mich auf den Weg und sah unterwegs eine Bibel da liegen. Schon länger hatte ich nicht mehr darin gelesen. Ich wusste zwar, was die Theologen über Gott sagen, aber nicht, wie Gott sich selbst in seinem Wort zu erkennen gibt. Ich ergriff diese Bibel als einzigen Rettungsanker und stieg auf die Kanzel, die sehr hoch war.

Zum ersten Mal seit Jahren betete ich zum Herrn: „Herr, hilf mir! Was soll ich sagen?“ Dann öffnete ich die Bibel und las, was Paulus den Korinthern schrieb (1 Kor 2,3–5): *„Ich bin in Schwäche und Furcht, zitternd und bebend zu euch gekommen. Meine Botschaft und Verkündigung war nicht Überredung durch gewandte und kluge Worte, sondern war mit dem Erweis von Geist und Kraft verbunden, damit sich euer Glaube nicht auf*

Menschenweisheit stützte, sondern auf die Kraft Gottes.“

Ich weiß nicht mehr, was ich ihnen an diesem Abend sonst noch sagte. Ich erinnere mich nur noch an diesen Satz: „Ich habe gesündigt, aber die Liebe des Herrn hat mir vergeben. Gott will auch euch vergeben.“

Haben Sie schon einmal einen Priester vor seinen Pfarrkindern weinen gesehen? An diesem Abend aber weinte ich mit ihnen. An diesem Abend erfuhr ich die Liebe Gottes, ich bekehrte mich und ebenso das Volk. Ich hatte den Heiligen Geist empfangen und gab Zeugnis davon, was die Liebe Gottes zu bewirken vermag. Was mir in so vielen Jahren des Dienstes unmöglich erschienen war – die Herzen der Zuhörer zu ändern –, das hat Gottes Liebe vollbracht.

Ich kehrte nach Lima zurück (…) zu meinem Oberen, um mich nach dem Ergebnis meines Laisierung-Gesuches zu erkundigen. Er sagte: „Ach, ich habe ganz vergessen, den Brief abzuschicken!“ – „Um so besser“, antwortete ich ihm, „vergessen Sie ihn für immer!“ *Quelle: P. Emiliano Tardif, Im Feuer der Liebe, S. 110–115 (Parvis-Verlag, Hauteville)*

Mein Weg mit Maria
Friedrich Opitz
Pfarrer Opitz beschreibt die Wurzeln der Marienverehrung, die Vorzüge eines Lebens an der Hand der Gottesmutter sowie die Früchte, die sich daraus ergeben. Im zweiten Teil findet sich eine Vielzahl von Gebeten, die dazu einladen, sich selbst, die Familie, die Arbeit und die Welt dem Schutz Mariens anzuvertrauen.
32 Seiten, broschiert; € 2,–

Hl. Franz von Sales

Der hl. Kirchenlehrer und Mystiker Franz von Sales (1567–1622) war bekannt für seine Sanftmut und seine optimistische, liebevolle Wesensart. Er hatte erkannt, dass Gott die Liebe ist. Danach lebte er. Einmal bat ein Mann Franz von Sales zum wiederholten Mal um zwanzig Silberstücke. „Diesmal“, sagte Franz freundlich, „habe ich ein Mittel gefunden, wobei wir beide zehn Silberstücke gewinnen: Statt Ihnen zwanzig Silberstücke zu leihen, will ich Ihnen zehn schenken!“

Franz von Sales kannte die Menschen und liebte sie trotzdem. Seine Grundsätze lauteten: „Alles aus Liebe, nichts aus Zwang“, und: „Hätte eine Handlung hundert Gesichter, so sollst du das schönste ansehen!“

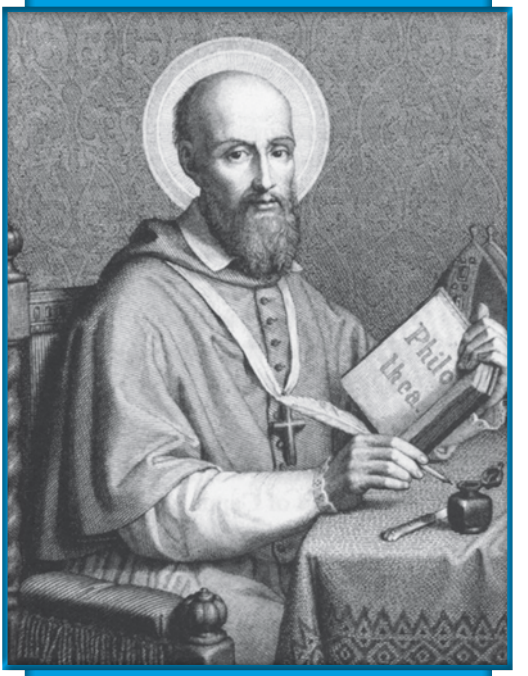
Der Heilige ist der Patron der Schriftsteller. Sein Buch *Philothea – Anleitung zum frommen Leben* erlebte unzählige Auflagen. Als er gefragt wurde, welche Bücher er empfehle, sagte er: „Die Bücher aller Autoren, deren Namen mit S beginnen: Sankt Augustinus, Sankt Thomas, Sankt Bernhard …“

Zitate des Heiligen

„Sage und tue alles, was zu sagen und zu tun ist, freundlich gestimmt!“

„Wir müssen den Willen Gottes nicht nur in den großen Prüfungen sehen, sondern auch in den kleinen Pannen und Unannehmlichkeiten des Alltags.

Manche bereiten sich z. B. auf den Tod vor, der ihnen nur einmal zustoßen wird, aber sie sind gar nicht darauf vorbereitet, die Launen der anderen zu ertragen, wozu es bis hundert Mal am Tag Gelegenheit gibt!“



„Wer die üble Nachrede aus der Welt schaffen könnte, hätte diese von einem großen Teil der Sünden und Bosheit befreit. Ich beschwöre dich also, weder offen noch heimlich jemals lieblos über irgend jemand zu reden.“

„Von allen irdischen Gütern ist der Ruf das wertvollste. Hüte dich, gute Handlungen schlecht auszulegen und das Gute, das du an jemandem kennst, durch Bosheit zu verdrehen und durch Worte herabzusetzen!“

„Gott gab dem Menschen die Vernunft, damit sie ihn führe. Aber die meisten überlassen die Herrschaft nicht ihr, sondern den Leidenschaften.

Wir sind Menschen nur durch die Vernunft, und doch gibt es selten wirklich vernünftige Menschen, weil die Eigenliebe gewöhnlich unsere Vernunft trübt und uns in tausenderlei Ungerechtigkeiten und Schlechtigkeiten hineintreibt.“

„Wenn es auch nicht immer gut ist, unbedingt alles herauszusagen, was wahr ist, so ist es doch nie gestattet, die Unwahrheit zu sagen. Hast du aus Unachtsamkeit gelogen, dann stelle es womöglich sofort durch Erklärung oder Zurücknahme deiner Behauptung richtig.“

„Die Neigung, der Versuchung nachzugeben, kommt daher, dass unsere Natur das Gute so sehr liebt und sich zu allem hingezogen fühlt, was ihr gut erscheint.

Nun kann aber nur der Glaube unterscheiden zwischen wahren Gütern und Scheingütern. Lebendiger Glaube ist daher eine starke Schutzwehr.“

„Geh zum Heiland und sage ihm, dass du ihn liebhaben willst! Das ist gegen jegliches Übel die rechte Arznei.“

„Wenn nicht geschieht, was wir wollen, dann wird geschehen, was besser ist für uns.“

Quelle: Abbé Pierre Lefèvre, Ein reiches Erbe, S. 131ff

Ein reiches Erbe
Abbé Pierre Lefèvre
Don Bosco, der Pfarrer von Ars, Hildegard von Bingen, Seraphim von Sarow, Antonius von Padua, Maximilian Kolbe, Teresa von Avila, Franz von Sales und Johannes XXIII. – sie alle prägten Europa und hinterließen uns ihre Gedanken und Weisheit. Dieses Buch bietet für jeden Tag des Jahres ein Zitat der Heiligen.
160 Seiten, broschiert; € 8,80

Jesus liebt dich!

Der indische Vinzentinerpater Joseph K. Bill (1928–2008) wirkte seit 1992 nicht nur in Indien, sondern auch in Afrika, Europa und Amerika, wo er viele Einkehrtage hielt. Er erklärte in einfachen Worten und anhand vieler Beispiele aus aller Welt, wie wir Gott und die Menschen lieben und den Glauben leben können. Pater Bills Wirken war begleitet von Heilungen an Leib und Seele. In dem Buch *Jesus liebt dich!* sind die Ansprachen enthalten, die Pater Bill während seiner Einkehrtage gehalten hat. Hier ein Auszug:

Urteile nicht über deinen Nächsten

Manchmal verbreiten wir ohne eine Grundlage schlechte Gerüchte über andere und schaden ihrem Ruf. Oftmals geschieht dies aus Neid, Missgunst oder Eifersucht. Etliche Priester leiden, weil Menschen falsche Behauptungen über sie aufgestellt und sie sogar an den Bischof weitergeleitet haben.

Wenn ihr wirklich etwas Schlimmes gesehen habt, dann behaltet es entweder für euch oder sprecht die entsprechende Person darauf an, aber tretet es nicht bei anderen breit. Wir sind oft gar nicht in der Lage, eine Situation richtig zu beurteilen, und Jesus mahnt uns, nicht zu richten:

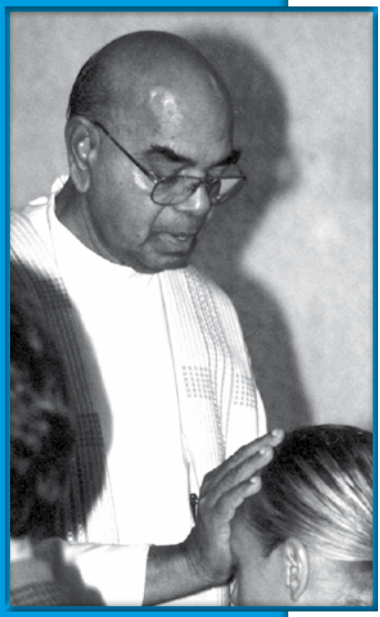
„Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! Denn wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden, und nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird euch zugeteilt werden. Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht? Wie kannst du zu diesem Bruder sagen: Lass mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen! – und dabei steckt in deinem Auge ein Balken? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, dann kannst du versuchen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen“ (Mt 7,1–5).

Jesus bringt euch heute die goldene Regel bei: „Wenn du nicht über andere urteilst, dann werde ich auch nicht über dich urteilen.“ Sind wir keine Sünder? Haben wir es nicht nötig umzukehren? Warum schauen wir dann immer auf andere? Zuallererst bemühen wir uns, dass eine Wandlung in unserem eigenen Leben stattfindet, denn bei unserem persönlichen Gericht werden wir über unsere Taten und nicht über diejenigen unserer Mitmenschen Rechenschaft ablegen müssen.

Ein Mann trug einmal schweres Gepäck bei sich und ließ sich am Straßenrand nieder, um sich auszuruhen. Da kamen Leute vorbei, und einer deutete die Lage wie folgt: „Sobald es dunkel wird, wird dieser Mann aufbrechen und Ehebruch begehen.“ Anschließend kamen zwei Diebe den Weg entlang, und der eine sagte zum anderen: „Dieser Mann ist auch einer von uns. Der wartet auf die Dunkelheit, um in ein Haus einzubrechen.“ Schließlich zog eine Pilgergruppe

Jesus liebt dich!
P. Joseph K. Bill VC
Vorträge und Gebete von den Einkehrtagen P. Bills. Themen: Gottes Liebe erfahren; Jesus ruft dich; Heilung der Seele; die Zehn Gebote; Heilung von Angst, Schuldgefühlen, Minderwertigkeitskomplexen etc.; Loslassen schlechter Gewohnheiten; Gebet um Heilung usw.

224 Seiten, broschiert; € 10,–



Der Vinzentiner Missionar Joseph K. Bill († 2008)

Worte von

Pater Joseph K. Bill:

Jesus kam nicht nur vor 2000 Jahren für ein paar Menschen in Jerusalem und Umgebung auf diese Welt, sondern für uns alle, und all das, was er damals bewirkte, möchte er heute für jeden von uns vollbringen.

an dem Mann vorbei, und der Pilgerführer deutete die Situation des Mannes wie folgt: „Dieser Mann ist auch ein Pilger und betet sicher gerade den Rosenkranz."

Hatte dieser Mann am Straßenrand irgend etwas von all dem im Sinn? Nein, er wollte einfach unterwegs ausruhen. Die Passanten machten ihn zum Ehebrecher, Dieb oder Rosenkranzbeter. Wir urteilen stets nach unserer Mentalität. Wenn wir die Ehe brechen, vermuten wir das auch bei anderen. Wir kennen jedoch die Absichten der anderen gar nicht!

Wenn wir sehen, dass jemand schlecht handelt, sollten wir so zu Jesus beten: „Herr, ich kann nicht beurteilen, ob diese Person etwas Gutes oder Schlechtes im Schilde führt, du aber kennst ihr Herz und ihre Absichten. Wenn sie etwas Schlechtes vorhat, dann gib ihr die Gnade zu erkennen, dass sie Unrecht begeht und schenke ihr die Kraft, ihr Handeln zu korrigieren." So beurteilt ihr andere nicht schlecht und verleumdet niemanden.

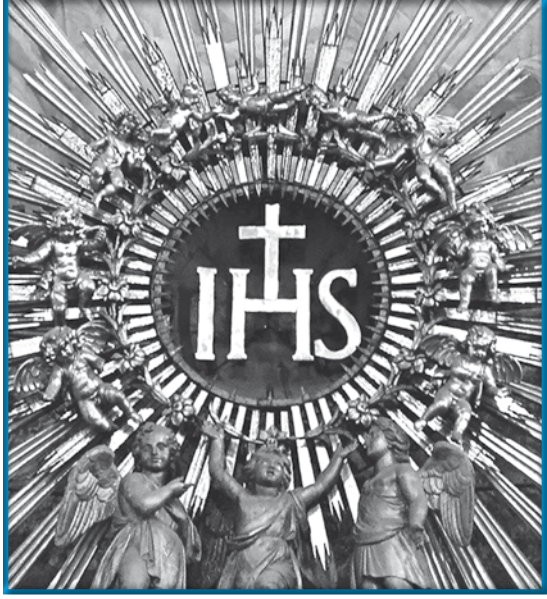
Ein Provinzial erzählte mir einmal von einem Kapuzinerpater: „Dieser Pater lag im Sterben, und statt sich auf einen guten Tod vorzubereiten, erzählte der Sterbende Witze und scherzte mit seinen Mitbrüdern." Der Provinzial war entsetzt und tadelte ihn: „Was tust du denn da? Bete lieber, du wirst bald vor den Richterstuhl Gottes treten!" Darauf antwortete der Pater: „Jesus sagt: ‚Richtet nicht, damit auch ihr nicht gerichtet werdet.' Ich habe mich stets an diese Regel gehalten und niemanden gerichtet, also wird auch Jesus mich nicht richten."

Der Provinzial war sehr erstaunt und befragte die Mitbrüder und andere Leute. Niemand konnte behaupten, dass dieser Kapuziner jemals jemanden verurteilt hätte. Als dieser schließlich starb, zeigte Jesus dem Provinzial in einer Vision, dass die Seele dieses Mönches ohne Gericht in den Himmel eingegangen war. Auf eine solche Art verfährt Jesus! Setzt also in eurem Leben um, was Jesus lehrte, und ihr werdet Heilige.

Quelle: P. Joseph K. Bill, Jesus liebt dich!, S. 91ff

Gebet zum Vater

Das Vaterunser ist das wichtigste Gebet der Christen, doch die Gewohnheit lässt uns oft oberflächlich beten. Reinhard Schneiders Büchlein: *Die Macht des Vaterunser* möchte die Schönheit, Macht und Wahrheit des Vaterunser beleuchten, damit wir es mit brennendem Herzen beten können. Leseprobe:



Vater

Jesus brachte die Frohe Botschaft der Liebe. Er verkündete und bewies die Liebe des Vaters zu den Menschen. Im Namen des Vaters verkündet der Sohn als erstes und höchstes Gebot die Liebe zum Vater. Er verspricht ewiges Leben in der Herrlichkeit des Vaters, das wir so leicht erreichen können, wir müssen Ihn nur aufrichtig lieben. Vater, das ist der Name der Liebe.

Geheiligt werde Dein Name

Der Gottesssohn lehrt die Menschen beten: „Geheiligt werde Dein Name.“ Wir sollen den Namen des Vaters heiligen, das ist: Ihn lieben. Im alten Bund wurde der Herr gepriesen ob Seiner Taten der Macht. Wie ganz anders hört sich das Beten an im Neuen Bund: nichts mehr vom „starken Arm“ Gottes und vom Zerschlagen der Ägypter …

Die Pharisäer glaubten, Jesus eine Falle stellen zu können, wenn sie anscheinend für das Volk von damals die sehr schwierige Frage stellten: „Welches ist das größte Gebot?“ Es war für sie nicht mehr selbstverständlich, der Liebe zu Gott die Priorität zu geben. Christus aber hebt feierlich das Gebot der Liebe zu Gott und zum Nächsten als das größte Gebot an die oberste Stelle (vgl. Mk 12,29–31; Mt 22,37–40).

Das Gebot der Liebe wird von Christus auf die Ebene des Himmels gehoben, wo Heiligkeit, die Sprache der Engel, die Liebe ehrt. Aus dem Namen des Vaters strahlt Liebe, und diese verlangt Gegenliebe. Darum betet Jesus vor: „Geheiligt (Ehre aus Liebe) werde Dein Name.“ Daraus spricht eine große Ehrfurcht Jesu vor dem Vater.

Wie glücklich sind wir doch, da wir eingeladen sind, dem Vater mit einem Bekenntnis der Liebe zu begegnen! Jeder, der Ärmste und Schwächste, vermag diesen Preis zu leisten für den Eintritt in die Gemeinschaft der Erben des Paradieses …

Aus: Reinhard Schneider, Die Macht des Vaterunser, S. 17f

Impressum

Redaktion: Franz Künzli und Team

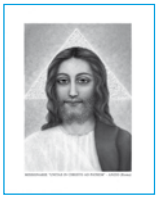
Miriam-Verlag GmbH
Brühlweg 1, D-79798 Jestetten
0 77 45 / 92 98 - 30, www.miriam-verlag.de

Die Zeitschrift *Maria – das Zeichen der Zeit* erscheint 5 x jährlich.

Bestell-Liste

PK: Aufopferungsgebet
Inniges Gebet an Gott Vater durch die Herzen Jesu und Mariens, durch die Kraft der Wunden Jesu und der Tränen Mariens – um die Kraft des Bösen in der Welt zu schwächen. *№ 8135, Postkarte; € –,50*

Poster: Gott Vater
Bild Gottes des Vaters nach den Offenbarungen an Mutter Eugenia Ravasio. Der (ital.) Titel des Bildes lautet übersetzt: Unser Vater, mein Vater, du bist wirklich mein großer Gott. Bildgröße: 29,5 x 40,5 cm.
№ 7829, Farbdruck; € 2,50



Poster: Gott Vater Portrait
Ausschnitt aus dem Gott-Vater-Bild nach Mutter Eugenia Ravasio (1907–1990). Bildgröße inkl. weißem Passepartout: 21,5 x 27,5 cm.
№ 7828, Farbdruck; € 1,50

Novene zu Ehren des himmlischen Vaters
Monika Waldhier
9-tägiges Gebet an Gott Vater, basierend auf den Botschaften Gott Vaters an Mutter Eugenia Ravasio. Mit Berichten über Gebetserhörungen.
48 Seiten, geheftet; € 2,50

Anzahl	Titel	Euro
	Carlos bester Freund	*6,50*
	Das eucharist. Herz Jesu (Julienne)	*2,50*
	Das Blutwunder (Walldürn)	*12,–*
	Dem Heiligen Geist mehr Ehre	*2,50*
	Die Macht des Vaterunser	*3,–*
	Dr. Carrels Reise nach Lourdes	*1,50*
	Ein reiches Erbe (Franz v. Sales etc.)	*8,80*
	Geheimn. des AT/NT (Emmerick)	*17,80*
	Im Feuer der Liebe (P. Tardif)	*13,–*
	Jesus liebt dich! (P. Bill)	*10,–*
	Katechismus der kath. Kirche	*16,80*
	Katechismus für Kinder	*29,80*
	Litanei der Demut (GZ № 7284)	*1,50*
	Mein Weg mit Maria	*2,–*
	Novene z. Ehren des h. Vaters	*2,50*
	Philothea (hl. Franz von Sales)	*9,40*
	Rosenkranzbetrachtungen	*9,50*
	Träume – Teil 1 (hl. Don Bosco)	*17,90*
	PK: Aufopferungsgebet (№ 8135)	*–,50*
	Poster: Gott Vater (№ 7829)	*2,50*
	Poster: Gott Vater Portr. (№ 7828)	*1,50*
	St. Charbel-Rosenkr. (№ 9529)	*5,80*

Bitte an folgende Adresse liefern:

Vorname, Nachname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Tel./Fax/E-Mail für evtl. Rückfragen

MIRIAM-VERLAG
Brühlweg 1 – D-79798 Jestetten
☎ 0 77 45/92 98-30
info@miriam-verlag.de
www.miriam-verlag.de

Aktuell

Geheimnisse des alten und neuen Bundes

Anna Katharina Emmerick

Hochinteressante Visionen der Seligen über Gottes Wirken seit der Erschaffung der Welt sowie prophetische Ausblicke in die Zukunft der Kirche und Welt. ***354 S., Hardcover; € 17,80***

Das Blutwunder

Danielia Krein

Erzählung über das Blutwunder in Walldürn (Odenwald), das sich um das Jahr 1330 ereignete. Walldürn wurde in der Folge zu einem bekannten Wallfahrtsort.

256 Seiten, broschiert; € 12,–

Sankt-Charbel-Rosenkranz

Zehner-Rosenkranz aus Olivenholz-Perlen (ø 8 mm). Mittelstück mit Bild des hl. Wundermönchs Charbel (Libanon) und hl. Miriam von Abellin. ***№ 9529; € 5,80***

Träume – Teil 1

Hl. Don Bosco

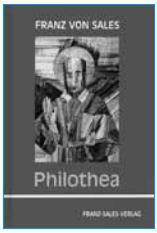
Endlich wieder erhältlich: Die Träume (Visionen) Don Boscos, wortgetreu übersetzt. Der Heilige sah Zukünftiges und führte durch seine „Träume“ die ihm Anbefohlenen. Spiritueller Klassiker!

248 Seiten, broschiert; € 17,90

Dr. Alexis Carrels denkwürdige Reise nach Lourdes

Josef Niklaus Zehnder

Bericht über die Reise des Arztes und Nobelpreisträgers, während der er ein Heilungswunder in Lourdes miterlebt und zum Glauben an Gott findet. ***48 Seiten, broschiert; € 1,50***



Philothea

Hl. Franz von Sales

Seit 400 Jahren ein Klassiker und Bestseller – die „Anleitung für ein frommes Leben“ für Christen, die in der Welt leben. Mit vielen praktischen Tipps des großen geistlichen Lehrers.

400 Seiten, Hardcover; € 9,40

Katechismus für Kinder

Der Kinderkatechismus illustriert und kommentiert die wichtigsten Grundlagen unseres Glaubens. Die durchweg farbigen Bilder sind sehr lebensnah und berühren das Herz. Die Kommentare sind einfach, klar und wahr und helfen, die Betrachtung zu verstehen und zu vertiefen. ***452 Seiten, gebunden; € 29,80***

Bei allen Preisangaben handelt es sich um die in Deutschland verbindlichen Europreise inkl. MwSt.
Preisänderungen sind vor allem in Abhängigkeit von den Gold- und Silberpreisen – sowie Irrtum – vorbehalten.
Eigentümer und Herausgeber: Rosenkranz-Aktion e. V., DE-79798 Jestetten, Brühlweg 1.
Satz und Druck: Miriam-Verlag, Jestetten, Tel.: 00 49 - (0) 77 45 / 92 98 - 30. Erscheint jährlich in fünf Ausgaben.

Bezugspreis pro Jahr einschließlich Porto: Euro 12,–

Spenden für den Jahresbeitrag bitte auf die Konten der Rosenkranz-Aktion e.V.:

Volksbank
IBAN: DE79 6849 2200 0000 1305 08
BIC: GENODE61WT1

Schweiz: Postkonto
IBAN: CH60 0900 0000 9001 8176 4
BIC: POFICHBEXXX

Österreich: Postsparkasse
IBAN: AT69 6000 0000 0776 6378
BIC: BAWAATWW